

Martin Lorsbach

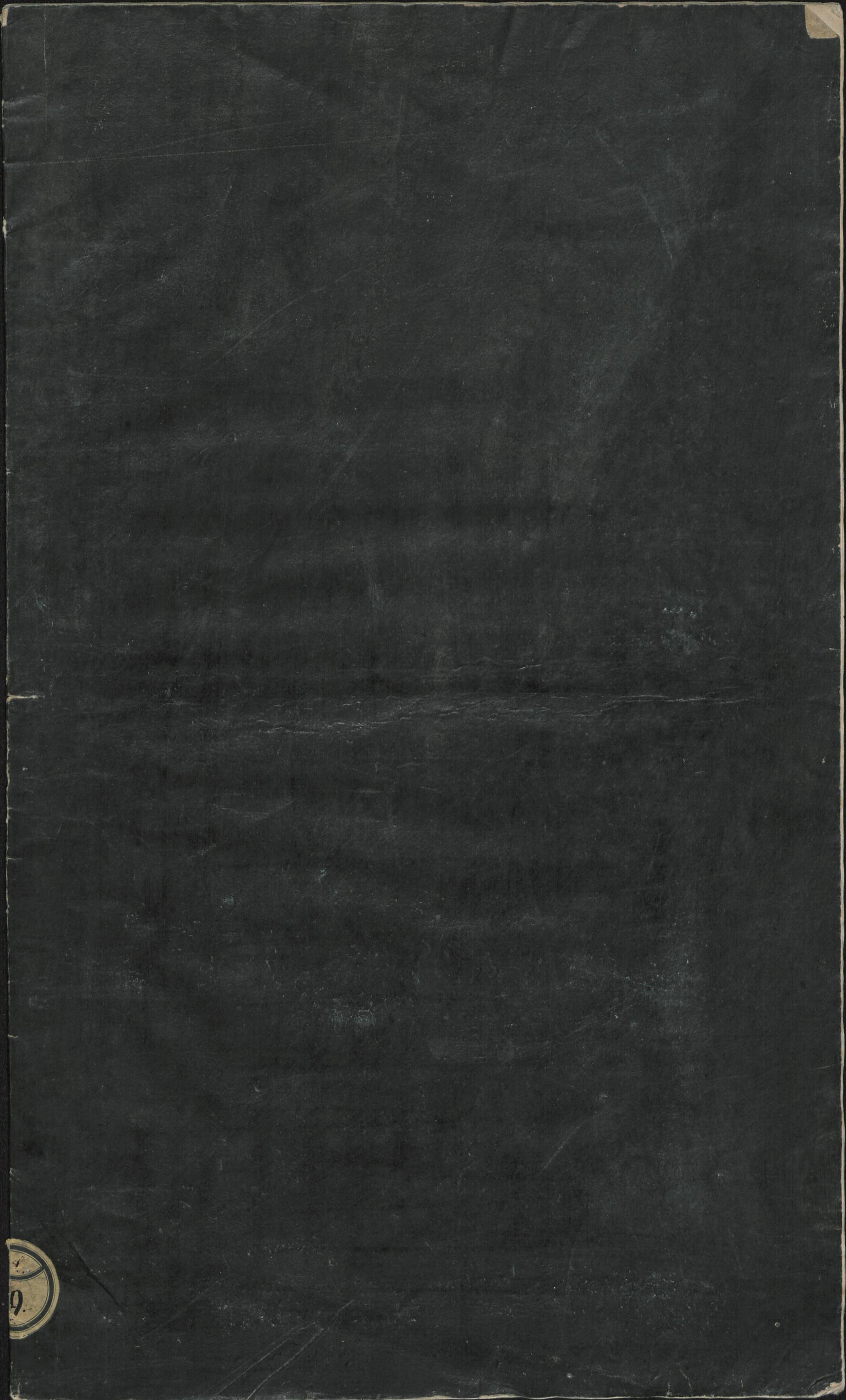
## **Gedächtniß- und Trauer-Rede auf den Tod des Herrn geheimen Raths Johann Albert von Ruland**

Wetzlar: Winkler, 1775

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824849566>

Druck Freier  Zugang





22p

63, a-3.

~~63~~ - 139

Gedächtniß =  
und  
Trauer = Rede  
auf  
den Tod  
des  
Herrn geheimen Rathß  
Johann Albert von Kuland

gehalten

von

Martin Lorbach,

Prediger bey der evangelischen reformirten Gemeinde zu Wehlar.



---

Wehlar,

gedruckt bey Georg Ernst Winkler. 1775.

H 139.

Da Herrn Gosander von Schroeder  
Excelly.

Gelehrter

und

Lehrer

an

der

Universität

zu Rostock

Lehrstuhl für

Mathematik

von

Dr. phil. Martin

Wolff



Verlag

von Georg Meißner

Handwritten signature or note at the bottom left



## Gebät.

**H**err Herr! Du Gott der Geister alles Fleisches, du hast die Erde mit ihrem Gewächse erschaffen, dem Volke, so darauf ist, den Othem gegeben, und den Geist denen, so darauf wohnen; doch auch Ziel gesetzt und zuvor versehen wie lange und weit sie wohnen sollen. Du Herr! du hast allein Unsterblichkeit, und deine Jahre nehmen kein Ende; und die Zeit der Menschen stehet bloß in deinen Händen. Wenn du dein Angesicht verbirgest, so erschrecken sie, nimst weg ihren Othem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub; Du lässest sie dahin fahren wie einen Strom, und sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird; Davon sehen wir ein überzeugendes Beispiel, an einem christlichen Herrn Mitbruder, welchen wir, seinem verweßlichen Theile nach, an die Gruft begleitet haben, von dessen unsterblichen Seele aber wir christlich hoffen, daß sie zu dir gefahren in deiner Hand ruhet, die Freude genießet, die hier noch nie in eines Menschen Herz gekommen ist, das Lied des Lammes singt, und dich, nach seinem Wunsche, nun in Ewigkeit rühmen wird.

Erbarmender Gott! auf uns die wir noch übrig sind im Lande der Lebendigen, laß das Blut der Versöhnung in vollen Strömen fliesen, daß es uns von allen Sünden wasche, in deinen Augen rein und zum Gegenstande deines Wohlgefallens mache. Die einzige Absicht

und der Hauptzweck unseres Lebens sey Christus. Die unverfälschte Ergebenheit und Liebe Christi sey die bewegende Ursache, die uns gedenken, reden, thun und lassen und Leyden macht. Unsere Richtschnur sey sein Rath und Wille, unser Endzweck seine Verherrlichung; damit Jesus an und durch uns gepriesen werde, es sey durch Leben, oder Tod.

Lediglich und in Demuth unterwerfen wir uns deinem heiligen Rathe. Handele mit uns nach deinem Wohlgefallen. Du bist unser Schöpfer, und wir sind das Werk deiner Hände; Du kanst es nicht übel mit uns meinen, mit uns, die wir uns nur deiner Führung übergeben, nur an deiner Hand gehen wollen, entziehe sie uns niemals, am wenigsten, wenn wir sterben werden. Nichts verlangen wir mehr, als daß die Stunde unseres Abschieds seelig seyn möge. Wir bitten darum von Jesus wegen. Erhöre diese Bitte. Versöhne dich mit uns. Erlaß uns alle unsern Sünde, und nimm uns denn zu Ehren an; Desfalls lehre unsere Gedanken und Empfindung von dem ab, was wir verlassen, und schärfe unser Gesicht, daß wir Christum sehen und was uns Christus bengeleget hat, damit unsere vom Leibe abscheidende Seele sich destomehr ausstrecke nach Christo, sich einsenke in Christum, der unser Leben bisher gewesen, und uns jetzt die rechte und ewige Quelle des Lebens wird. Laß bey dem Schlusse dieses natürlichen Lebens unsere Seele erwecket werden in dem unvergänglichen Leben in Christo, so verschwindet alle Bangigkeit und Angst, und wir scheiden ab vertrauensvoll in dem Sohne, der der Fürst des Lebens ist. Es sey so!

Ein-



## Eingang.

**D**er christlichen Religion ist diese Ehre besonders eigen, daß sie dem Gemüthe unter solchen Wiederwärtigkeiten Freude und Triumph gewähren kann, unter welchen die Stärke der Natur und der Weltweisheit kaum Heiterkeit, oder auch nur Gedult zu verschaffen fähig ist.

Natur und Weltweisheit sind alsdann nur einem Lichte in einer stürmischen Nacht gleich, welches öfters mitten unter dem Sturme verlißt, wenn es auch noch so wol verwahret ist, und den Wanderer plötzlich in Dunkelheit Schrecken und Furcht läßt; Dahingegen der Trost des Evangelii der Sonnen gleich ist, welche uns ein gewisses Licht giebt, auch wenn es sich hinter die dickste Wolke verbirgt, und gar bald mit einem merklich größern Glanze hervorbricht.

Diese Anmerkung bestätigt sich durch diejenige Worte, über welche ich in dieser Stunde reden soll, wenn wir dieselben als Christen in ihrem rechten und verehrungswürdigen Verstande betrachten. Sie finden sich

Ps. LXXIII. v. 24.

Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich zu Ehren an.

Ehe ich mich an die Erklärung dieser Worten mache, muß ich zuvor anzeigen, daß sie von dem nunmehr in Gott ruhenden, und seinem sterblichen Theile nach aniso zum Grabe gebrachten Hochwohlgebohrnen und Hochgelehrten Herrn geheimen Rath, Johann Albert von

B

Rus

Ruland selbst zu dieser Absicht erwahlet worden, und nicht etwa vor kurzen Tagen, sondern bereits im Jahr 1766.

Ein Heuchler ware der wohlselige warhaftig nicht. Solte ich denn diesen Vorgang nicht als einen starken Beweis bemerken dürfen, daß Er an der Bestellung des Hauses seiner Seelen bey gesunden Tagen klüglich gearbeitet.

Sein täglich Lied, welches Er entweder gesungen oder gebätet, ware dasjenige, so wir auf seine ebenmäßige Anordnung abgesungen.

Wer den Inhalt dieses Lieds genaue erwegt, der muß mit uns überzeugt werden:

Daß Er in stäter Betrachtung seines Todes gestanden, den Herren über Leben und Tod um gnädige Vergebung seiner Sünden gesehet.

seinen Glauben an unseren hochgelobten Jesus bezeuget, denselben um seinen gnädigen Beystand in dem Todesrang gesehet, und Ihn darüber bey dem Worte seiner Zusage gegriffen.

Ich bin nicht dreiste genug zu einem schmeichelhaften Lobredner. Es dienet auch zu nichts. Durch menschliches Loben werden wir nicht besser, und durch menschliches Schelten nicht schlimmer, so viel gilt nur der Mensch als er von Gott geachtet wird. Ich will auch daher alle Weltläufigkeit meiden. Der seelige Herr geheime Rath würde mir auch, wo es möglich wäre, selbst Einhalt machen.

Esaj. LIV.  
v. 10.

Doch darf ich nicht unerinnert lassen, daß dem wohlseeligen ohngefähr vor einem Jahre im Schlasfe vorgekommen als würden Ihm die Worte des Propheten zugerufen. Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmner.

Diese nächtliche Erinnerung hat Er mit vergnügtem Geisse erzehlet. Diese tröstende Stelle nachgeschlagen, solche besonders bezeichnet, und sich oft daran erinnert. \*)

\*) Dieses beweisen seine eigenhändige Anmerkungen, die sich unter seinen Papieren gefunden; wovon jedoch Kürze wegen nur eine hier angefüget werden soll:

In der ganzen Stadt, und weit und breit aufferhalb derselben, hat man Ihn als einen wahren Menschenfreund, der gerne jedermann gedient, und der sich besonders die Noth der Armen zu Herzen gehen lassen, gekannt. Hier muß ich aufhören, wenn ich der Behmuth nicht Platz lassen soll: Dann natürlicher Weise müssen mir hier die große Wohlthaten, die Er mir und meiner Heerde erwiesen, einfallen. Ewig, ewig, ewig wolle Ihm der Herr dafür vergelten. Sein Gedächtniß soll im Segen unter uns bleiben.

Zur Bestärkung des bisher gesagten, sey mir vergönnt seine eigene Worte vorzulesen, welche Er seiner letzten Willens-Verordnung, vorgelesen. Solche werden von der Er- und Bekänntnis seiner großen und vielen Sünden, von seiner Buße, von seinem ernstlichen Vorsatz sein Leben immer zu besseren, und von seiner Begierde, etwas zu seyn zum Preise Gottes, deutlich zeugen: sie lauten also:

In Erwegung, daß der Abend meines Lebens herannahet, da ich die zerbrechliche Hütte verlassen muß, will ich mein Haus in Zeiten bestellen. Zuvorderst danke ich dem grundgütigen Gott vor alles das Gute, was er mir ohnverdient erwiesen hat, besonders, daß Er mir noch Raum und Gelegenheit gegeben meine Sünden zu verbüßen, dieselbe abzubitten, und eine Lebens-Veränderung vorzunehmen. Seine Gnade preise ich täglich, so lange ich noch hier bin, und werde selbige in Ewigkeit rühmen. Dermalen gehet meine einzige Bemühung

B 2

dahin

fol: In welchem Jahr dieses aber von dem wohlfeeligen geschrieben worden, stehet nicht dabey: Er schreibt:

In der Neujahrswoche hatte ich einen Gedanken wie die mir aufsteigende böse Erinnerungen könnten gestillet werden. Es war mir nicht möglich diesen Gedanken wieder herbey zu bringen; Als ich endlich eines Morgens erwachte, fühlte ich den Ruf: Gebät.

Den 16. Jan. als ich gegen sechs Uhr erwachte, fielen mir die Worte ein: Leite mich in deiner Wahrheit, denn du bist der Gott der mir hilfft. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretung; Gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen.

Ich verspüre eine innigliche Freude, daß ich mich zu Gott halten kann, und es wird von Tag zu Tag an mir wahr, daß der große Gott auf Gebät durch Trost und heilige Gedanken antworte, und daß keine Hülfe noch wahrer Trost ohne Gebät erlanget werden könne.

Der kann nicht scheitern, noch eines Hoffens fehlen, der auf dem Meer dieser Welt Gott zu seinem Angelftern, sein Gewissen zur Magnet-Nadel hat.

dahin, daß ich etwas seyn möge zum Lob seines herrlichen Namens, daß mein Glaube rechtschaffen sey, und daß ich das Ende desselben davon bringe. Nach meinem in Gottes Händen stehenden tödlichen Eintritt, will ich ohne alles Gepränge begraben seyn. Es soll mein tägliches Lied: Herr Jesu Christ wahrer Mensch und Gott gesungen, über die Worte im Psalm: Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich zu Ehren an, geprediget, und hiernächst ein *Epitaphium* errichtet, auch dieses in der Kirche aufgehangen werden:

Hic iacet in illa requie, quam mundus non vidit, peccatorum vix non maximus. JOANNES ALBERTUS de RULAND Affindia Westphalus. J. V. D. Supremi Camerae Imperialis iudicii Advocatus, & Procurator Regis Borussiae Regis magnae Britanniae.

Ich bin völlig überzeugt, daß alle, die dieses hören, mit mir einstimmig sind, daß der selige Herr geheime Rath niemals den Heuchler habe machen wollen; Schließen müssen wir also, daß Ihm dieses Bussgebät. Diese Sterbens-Anstalten. Dieser Fürsatz Gott zu dienen, von Herzen gegangen, und wer darf denn bey dieser Beschaffenheit der Sache zweifeln, oder der barmherzige Gott habe Ihn auch erhört, und zu Gnaden angenommen.

Ich bin wieder mein Vorhaben dennoch weiter gekommen, als ich gewolt habe. Ich kehre zu unserem Texte zurück.

Worte die fähig sind, den Christen in allen seinen Nöthen zu stärken; fähig, unsere Traurigkeit bey dem Verluste der unserigen zu mäßigen, fähig, uns getrost und gefast zu machen auf unseren eigenen Abschied. Mich deucht das einzige Wort du, du großer du weiser, du allgenugsamer Gott, du, du leitest mich nach deinem Rath, nach welchem du alles weißlich vorhergesehen, verordnet, und zu meinem Besten eingerichtet hast, ich sage, mich deucht, das einzige Wort seye genugsam mich beherzt zu machen auf alle Begegnungen, und wenn ich der Folge seiner Führungen endlich nachdenke, und auf die Annahme zu Ehren sinne, so werde ich nicht nur aufs stärkste bewafnet gegen alle Schrecknisse des Todes, sondern auch frolich gemacht bey allem Creuze.

Ich

Ich will also bey dieser traurigen Gelegenheit, wo ich gerne einem anderen meine Stelle gönnte, aus derselben Euer Andacht in der Furcht des Herren vorstellen.

Die seelige Leitung der Glaubigen nach dem Rathe Gottes, als einen heilsamen Trost wieder alle Schrecken des Todes und des Grabs

Zwey Stücke werden hierbey unsere Andacht beschäftigen

1) Die seelige Leitung Gottes, nach welcher Er seine Glaubigen führt: **Du leitest mich nach deinem Rath.**

2) Der gewünschte Ausgang und seeliges Ende dieser Leitung: **Und nimst mich endlich zu Ehren an.**

Man bemerke mit mir in unserem ersten Satze. Einmal den Führer, und dann die Art und Weise seiner Führung.

### Erklärung.

**Du leitest mich nach deinem Rath.** Das ist das erste Hauptstück unserer Rede. Merket! Assaph als der Dichter dieses Psalms, sezet dieses allen eigenen thörichten Rathschlägen gerade entgegen, da es bey ihm nahe an dem ware, daß er den rechten Weeg des göttlichen Worts verlassen, und die krumme Wege der Gottlosen gutgeheissen hätte, da, da, sagte Er, **du leitest mich nach deinem Rath.**

1) Den Führer Assaphs finden wir in dem einzigen Wörtlein **du, du leitest mich.** So redet er mehrmalen in diesem Psalm, v. 18. **du setzest sie aufs schlüpfrige, du hältst mich bey meiner rechten Hand,** v. 23. und versteht dadurch den Herren, den Adonai, der die Grundveste von allem ist, davon er im vorhergehenden 20. v. geredet, und in dem folgenden sagt, **Herr wann ich nur dich habe,** so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Zu diesem Herren Herren sagt Er **du leitest mich.**

Der fromme Assaph zielel auf sich zwar wann Er sagt, **du leitest mich,** jedoch also, daß er andere Glaubige nicht ausschließet, wie dann die zur Seeligkeit nothwendige Wohlthaten denen Glaubigen insgesamt gemein sind; wobey anzumerken, daß hier, durch die Leitung des Herren, nicht nur, der allgemeine Beystand, womit Gott allen seinen Creaturen, auch denen Gottlosen, in so fern beystehet, daß er ihr Wesen und Leben so lange erhält, als es seiner göttlichen Weisheit und willen beliebet, ver-

E

standen

standen werden müsse; sondern eine absonderliche väterliche Gnadenleitung, wodurch er seine Kinder zu seiner Ehre und ihrer ewigen Wohlfart leitet nach Leib und Seel, ihnen väterlich und gnädig beywohnet, und ihnen zuruft, fürchte dich nicht denn ich bin mit dir 2c. Gott führet den Leib seiner Glaubigen durch seinen väterlichen Schutz, das erkannte David.

Esaj. XLI.  
v. 10.

Pf. III. 4. Aber du Herr bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzt, und mein Haupt aufrichtet. Er führet den Leib durch freygebigige Mittheilung der Nahrung, durch Darreichung der Kleidung als durch gewisse zu des Leibes Erhaltung dienliche Mittel.

Unsere Seele leitet er. Durch sein heiliges Wort, daher David sagt führe mich auf dem Steige deiner Gebotte; durch seinen heiligen Geist, dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn, und da unser Heyland seinen Jüngern den heiligen Geist versprach, drückte er zugleich desselben Amt, Wirkung und Wohlthat aus: Der wird Euch in alle Wahrheit leiten.

Pf. CXIX.  
v. 35.

Man siehet also unwidersprechlich, daß der Herr unser Gott durch eine sonderliche väterliche Gnadenleitung die seinige auf der Erden leite und führe zum ewigen Leben. Nicht allein sagt Assaph in unserem Texte du leitest mich, sondern auch in dem drey und zwanzigsten, und fünf und zwanzigsten Psalm siehet, Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Er leitet die Elenden recht, und Gott selbst verheisset denen seinigen. Ich will dich mit meinen Augen leiten.

Pf. XXVII.  
v. 8.

Was das schöne Licht der Sonnen durch seine Klarheit dem Wanderer auf Erden verschafft, das ist der grundgütige und barmherzige Gott uns, als unser Licht, und unsere Sonne. Er leitet uns durch seine Macht, Wort, und Geist auf dieser mühsamen Pilgrimschaft, bis wir die irdische Hütte ablegen, und das ewige Vaterland selig erreichen; und wie würden wir fortkommen, ohne diese Führung aus der Höhe. Kein Heiliger zu allen Zeiten hat ohne dieselbe nur einen Fuß fortsetzen können.

Ein Paulus gestehet, durch die Gnade Gottes bin ich das was ich bin. Niemand kann Jesum einen Herren nennen, ohne durch den heiligen Geist, und die Kirche seufzet. Seuch mich dir nach, so lauffen wir.

Cantic. I. 4.

Wahrh.

Wahrhaftig! so dieser Führer seine Vatters Hand nur einen Augenblick abfehret, und uns, uns selbst überläßt, so fallen wir in Schwachheit, und sinken in allerley sündliche Unordnung; Gott verhält sich gegen uns wie ein Vater, der sein unkräftiges Kind, in seinen Armen hält, damit es nicht falle, und zu Boden stürze, und so es ja sinket, wieder aufrichtet und stehen macht.

2) Ohne die Leitung Gottes sind unsere Tritte von Natur schlüpfrig und gefährlich. Ohne seine Hülfe können wir in dem Guten nicht stehen, vielweniger wachsen und fortgehen. Wie Petrus anfing zu sinken, ehe ihn der Heyland mit der Hand ergriffen, so sinket und fällt unsere Natur in den tiefften Abgrund des Verderbens und der Sünden, wann uns der Herr nicht zu Hülfe komt und väterlich erhält, ja wie jener Jüngling nicht fortkommen könnte mit David auf dem Wege, ehe er mit Speiß und Trank gestärket, und von der Gütigkeit dessen erfrischt worden, mit welchem er wandeln sollte.

Gleichergestalt können wir die Wege unseres Gottes nicht gehen, es sey denn, daß wir durch sein Wort zu ihm geführt werden, und er uns durch den Geist seiner Stärke dazu tüchtig mache: Dann was sind wir auf dem Wege der Seeligkeit ohne diese Leitung Gottes? blind und thöricht; daß wir nicht einmal wissen was zu unserem Frieden dienet, so wie der geblendete Simson von seinen Feinden nach ihrem Willen geführt wurde, wohin sie nur wollten, so ist warlich der Mensch ohne die Gnadenleitung Gottes, dem Muthwillen seiner Feinden, dem Teufel, der Welt und seinen bösen Lüsten und Begierden unterworfen, daß sie ihn führen und verführen wie es ihnen behagt, wo sich Gott nicht seiner erbarmet und ihm seine Augen und Herz öfnet, daß er sich ihren Stricken je mehr und mehr entziehe.

3) Was sind wir von Natur auf dem Wege des Herren und unserer Seeligkeit, wann uns Gott nicht regiert.

Gleich jenen Lahmen und Krüppeln die müßig stehen; So wenig als jener arme Mann, der acht und dreyßig Jahr bey dem Teich zu Bethesda krank gelegen, gesund werden konnte, weil niemand war, der ihn zur rechten Zeit in den Teich hinab ließe, und er aus Schwachheit es auch nicht vermogte, eben so wenig können wir geistlich schwache, und franke aus uns selbst kommen zu dem rechten Wasser und Brunnen des Heyls zu

Pf. XL. 12.  
CXIX. 26.  
LXXXVIII.

Christo, es sey denn, daß uns Gott zu ihm ziehe, uns unwissende, unverständige und ungeschickte von Natur, die mit Mose und David oft Ursach haben zu rufen. Lehre uns. Weisse mir Herr deinen Weeg, daß ich wandele in deiner Wahrheit, oder mit Abraham Herr gehe nicht vorbey, oder mit jenen Emahuntischen Jüngern Herr bleibe bey uns.

Pf. III.

XXX. ms. 2.

Gehet nun weiter mit mir, zu betrachten, wie und auf was weisse uns Gott führe, Assaph sagt nach deinem Rath. Es ist zuerst an diesem Ausdruck anmerklich was Assaph vor einen Rath stellet, nach welchem er geführet werde, nach deinem Rath sagt Er, nicht nach meines Fleisches und nach meines Blutes Rath. Dann der Rath von Fleisch und Blut, ist dem weissesten Rathschluß unseres himmlischen Vaters öfters gerade entgegen, und weilten unsere Rathschläge schädlich und böse sind, so führet uns der Herr nicht nach diesem verderblichen, sondern nach seinem heilsamen Rath und väterlichen Vorsehung; Gottes Rath, ist nicht wie unser Rath, wie seine Gedanken, nicht wie unsere Gedanken, und seine Wege, nicht wie unsere Wege, sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch seine Wege, und seine Gedanken höher denn die unsere.

Efaj. LV.  
7. 8. 9.

Wir Menschen schließen von den zukünftigen Dingen aus Unvollkommenheit aus den vorhergehenden und gegenwärtigen Umständen. Auf solche Art ist kein Rathschlag bey dem Herren. Ihm sind alle seine Werke bewust von der Welt her.

Er ist nicht gebunden an die Umstände der Dinge, sondern die geschehen alle um deswillen, daß sie Gott also vorher versehen, folglich verstehet hier Assaph durch den Rath Gottes die ewige Vorsehung Gottes, nach welcher Gott alles in der Zeit würket und zulasset, was er in derselbigen von Ewigkeit zu würken und zuzulassen beschlossen hat. Nun mit dieser Vorsehung Gottes tröstete sich der fromme Assaph wann Er seinen nach dem leiblichen üblen Zustand mit dem großen Welt Stücke der Gottlosen auf die Waagschale legte, und seinen Gedanken so weit nachhinge daß er schier gestrauchlet hätte, ich sage, er tröstete sich damit, wenn er sich erinnerte, wie alles, was ihm zustieß von der Hand, von der besten Hand seines Gottes komme, die alles zu seinem wahren Wohl wende, und sein Leyden ein seeliges Ende gewinnen lasse. Er gibt sein Gemüth zufrieden und setzet sein Herz in Gedult indem er sagt du leitest

Leitest mich nach deinem Rath. Als wolte er sagen, es gehe mir auch so betrübt als es immer wolle, und es geschehe auch, was nur immer kann, so weiß ich doch, daß mir nichts begegnen kann, als was zu meiner Seeligkeit, zu meinem besten und frommen dienet: und wenn du mich auch tödest, so will ich dennoch auf dich hoffen. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich, zu Ehren an, und das ist unser zweytes Stück, so wir kürzlich erwegen wollen.

Zweyerley wollen wir hierbey beobachten, a.) wie Gott die seinen annehme, zu Ehren oder mit Ehren.

β.) Wann das geschehe? Endlich. Er sezet keine gewisse und bestimmte Zeit, sondern sagt nur, daß die Führungen Gottes endlich zu Ehren ausschlagen.

Was Affaph im Texte sagt, bezeuget und verheisset Gott selbst. Pf. XCL.  
Ich will bey dir seyn in der Noth: ich will dich heraus reißen, und zu Ehren bringen.

a.) Die Ehre ist zweyfach, zeitlich und ewig, auch jene verleihet Gott seinen Kindern auf Erden, ein Joseph, ein David, eine Esther, ein Daniel, ein Joseph von Arimathia und andere sind dessen unverwerfliche Zeugen; Wiewolen aber der Herr aus heiligen und geheimen Ursachen nicht allen seinen Kindern zeitliche Ehre zuwirft, deren viele in Schmach und weltlicher Beschimpfung ihr Leben endigen müssen, so bleibet Ihnen allen doch ganz unfehlbar die ewige Ehre.

Gott selbst hat sich dazu verbürgt. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Es ist kein Zweifel: oder Affaph hat auf die zwiefache Gattung der Ehre gezelet, jedoch also, daß er die ewige besonders beäuet, welche die Glaubige in ihrem Leyden, auch mitten in dem Tode, getrost macht, und nicht geringe Freudenstärke verursacht, also, daß das Kind Gottes in den Trübsalen ausruft, leyden wir mit Christo so werden wir auch mit ihm herrschen. Unser Trübsal die zeitlich und leicht ist, schaffet eine über alle maßen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare. Das Leyden dieser Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbarer werden.

Sam. XII. 2.  
2. Tim. IV. 8.  
Jac. I. 7. 12.  
Apoc. II. 10.

Wie ein tapferer Soldat Wunden und Mühe nichts achtet, wann er nur dadurch den Nahmen und Ruhm eines Helden sich erwürbt, also

D

Kämpfen

kämpfen auch tapfere und standhafte Christen allhier in dem Creuz durch Hofnung die unverwelkliche Ehrencron an jenem Ort davon zu tragen.

β.) Affaph kannte die Unfehlbarkeit dessen, darum sagt Er endlich, und nimt mich endlich zu Ehren an.

So unmöglich es ist, daß Gott sich selbst verleugnen kann, eben so unmöglich ist es, daß Er seiner unfehlbaren Wahrheit einigen Eintrag thun sollte, oder die Verheissungen aufheben, darum auch die Schrift sagt. Es sey unmöglich, daß er seine Verheissung nicht erfüllen sollte: Dann unser Gott kann nicht lügen, es kann ihn auch nichts gereuen, so unveränderlich als er ist in seinem Wesen, so unveränderlich ist er auch in seiner Zusage. Er nimt also die seinigen endlich zu Ehren an.

Wegen seiner unaussprechlichen Liebe und Barmherzigkeit gegen uns, darinnen er uns liebet in Christo Jesu, welcher durch sein Blut, Tod und Verdienst uns dieselbige bereitet. Ja auch deswegen zu seinem Vater, als der Sohn der immer erhöret wird, vor uns gebätet. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast. Diese Ehren=Annahme verspricht Gott den seinigen, daß er sie in dem Creuz-Kampf auf Erden desto williger und be-reiter mache.

Denn so das unser Trost nicht wäre, daß es endlich besser werden, und die Schmach, so wir in dieser Welt ausstehen mit ewiger Ehre aus Gnaden ersetzt würde, so wären ja die Glaubigen armseelige, und unglückliche Creaturen, indem das Glück der Weltkinder auf Erden viel größer als der Glaubigen ist, die in ihrer Noth oft fragen: Warum gehet es den Gottlosen sowol, Glaubige sind oft wie Schlachtschaafe, die un-ter Creuz, Noth, Gefahr, Schmach Schimpf und Spott auf Erden wandlen müssen, wie würde Ihnen Ihr Joch so schwehr fallen, wie wür-de Fleisch und Blut, noch viel heftiger, als es thut, sich empören, wer würde in dieser Creuzschule nicht von Herzen unwillig seyn, und sich gern daraus begeben, wann die künftige Ehren=Annahme die Glaubigen nicht so getrost machte wie Löwen, ja freudig im Leyden, und ruhmvoll in Trübsalen. Währet ihr Leyden gleich lange, so währet es doch nicht ewig.

Anstatt einer weiteren Erklärung sey mir vergönnet die Gedanken eines würdigen Gottesgelehrten hierüber anzuführen. Endlich, end-lich, muß es doch mit der Noth ein Ende nehmen. Endlich bricht das  
harte

harte Joch. Endlich schwindet die Angst. Endlich wird der Kummerstein in Gold verwandelt; Endlich komt man durch die Wüsten. Endlich bringt die Thränen-Saat die herrlichste Freuden-Ernde. Endlich komt man aus Aegypten nach Canaan; Endlich gelanget man auf Sabor, wann der Delberg überstiegen. Endlich, o welch ein schönes Wort, das kann alles Creuz versüßen. Ach meine Brüder und Schwestern in Jesu. Merket das zu eurer Erquickung und Trost. Endlich, endlich, komts gewiß. Seufzet, flehet, macht zu eurem täglichen Spruch unseren nun erklärten Text, saget, dieweil ihr lebet, saget, wann auch der Tod herannahet zu eurem Gott, dennoch bleib ich stets an dir, du hältst mich bey meiner rechten Hand du leitest mich nach deinem Rath, und nimst mich endlich zu Ehren an.

O denn der reichen und geseegneten Quelle des Trostes. Lasset uns Applicatio. nunmehr denselben uns selbst näher andringen, und zur Erbauung unserer Seelen genauer anwenden.

Ich will noch etwas zu unserer Lehre, und etwas demnächst zu unserer Erquickung anführen.

Leitet uns Gott durch seinen väterlichen Schutz, so ist er ja beständig bey uns, als unser Beschützer, und dieses nimt uns die übermäßige Furcht so wir auf Erden haben in allerley widrigen Zufällen: Dann ist Gott unser Führer, der mehr als eine väterliche Sorge für uns trägt, warum, und wovor sollen wir uns denn fürchten. Höret doch was unser Führer sagt. Fürchte dich nicht dann ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen gerufen, du bist mein: Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Strömen nicht sollen ersäuffen: und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Wer an der Hand Gottes immer seinen Wandel führt der kann ein getrostes Herz und muthvollen Sinn haben, der singet mit David. Mit meinem Gott will ich über die Mauern springen, und ob ich schon wandre in finsternen Thal des Todes, so fürchte ich dennoch kein Unglück: denn der Herr ist bey mir: sein Stecken und sein Stab trösten mich. Ist Gott für mich, wer will wieder mich seyn.

Efaj. XLIII.  
v. 1. 2.

David gieng mit fünf Steinen seinem gewafneten mächtigen Feinde, dem starken Philister wolgemuth und unerschrocken entgegen, denn

Gott war mit ihm. O meine Brüder wann wir diesen unseren Gott den einzigen wahren Felsen bey uns haben, auf ihn vertrauen, und uns alleine verlassen, so haben wir nicht nöthig uns vor irgend einem Feinde zu fürchten, sondern können getrost allen und jeden unter Augen gehen, dem Teufel, der Welt, unserem Fleisch und Blut, dem Tod, dem Könige des Schreckens, ja der Hölle selbst: denn die Rechte des Herrn behält gewißlich den Sieg.

Merken wir die Gnadenleitung Gottes an uns, welches meine andere Anmerkung ist, so muß unser Herz sich darüber freuen, und der gewissen Zuversicht leben, daß wir durch Ihn, wann er uns auch in noch so viel Creuß und Trübsalen führet, alles wohl zu Ende bringen werden. Diese Freude hatte Afsaph, darum konnte er sagen. Ach! Herr wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Entstande bey den Kindern Israel eine solche herzliche Freude, daß sie darüber jauchzeten, als die Lade des Bundes zu ihnen in das Lager kam.

Ihr Kinder Gottes, wie viel mehr habt ihr Ursache euer Herz mit Freude anzufüllen, wenn ihr auf gewissen, und untrüglichen Zeichen spühret, daß Euer Gott mit Euch ist: denn durch den, und mit dem nimt alles euer Thun ein seliges Ende. Danket ihm von ganzen Herzen, daß Er Euch bisher, nicht Euch selbst überlassen, euern Feinden Preis gestellet, und Euerer Schwachheit so gnädig aufgeholfen und vornemlich.

Folget ihm willig und kindlich, welches unsere dritte Lehre ist, er führe euch so wunderlich als er wolle, und wohin er will. Saget nicht nur mit Petro, Herr ich will mit dir in den Tod gehen, sondern seyd auch willig dazu, und folgt dem Lamm gerne nach wo es vor Euch hingehet. Dorten sagte die Ruth zu Naemi, wo du hingehest, da will ich auch hingehen, wo du bleibst, da bleibe ich auch.

Wäre diese Treue Lob und Ruhm würdig. So saget auch meine Brüder, aus herzlicher Neigung zu eurem Gott, wo du mein Gott, als mein Führer mich hinleiten willst, dahin will ich folgen, wo du willst daß ich bleiben soll, da will ich auch bleiben.

Gefällt es Gott Euch mit Abraham aus eurem Vaterlande in die Fremde zu führen, folget willig, und gedenket die Erde ist allenthalben des Herren, er wird an allen Ecken und Enden derselben bey mir seyn, er kann mich so wol in der Fremde als zu Haus seegen. Wollen wir daß  
der

der Herr uns leite, welches unsere vierte Anmerkung ausmachet, so müssen wir allen anderen Führeren absagen. Alles, alles muß aus unserem Herzen verbannet seyn, was uns von Gott kann ableiten, und die Führungen des höchsten auf einigerley Weise hindern. Verbannet der Satan, verwünschet die Welt, abgesagt muß seyn unserem Fleisch, und Blut, und allen seinen schädlichen Neigungen: Dann

So wenig als die Lade des Bundes mit dem Abgott Dagon in einem Tempel stehen konnte, so wenig jemand zweyen wiederwärtigen Herren dienen kann, nach der Aussage Christi, so wenig als das Licht Gemeinschaft hat mit der Finsterniß, so wenig, eben so wenig, ja noch weniger kann der Mensch Gott und dem Satan zugleich folgen. Lasset derowegen dem Satan in eurem Herzen nicht den geringsten Platz. Ihr seyd ja zum Licht berufen, so bitte ich euch von Gottes und Jesus wegen, lasset euch nicht führen von dem Fürsten der Finsterniß. Wandelt wie die Kinder des Lichts und habt nichts zu schaffen mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß: denn wo der Satan seinen Fuß in das Haus des Herzens hineinschleht, und Gehör findet, da weicht euer Gott, als welcher das Herz allein haben will. Ein zertheiltes Herz will er nicht, er hasset diejenigen, welche auf beyden Seiten hinken, und speyet aus seinem Munde aus, welche lau sind. Ich bitte nochmahlen, gebet dem Satan eure Herzen nicht ein, damit ihr nicht verlohren gehet, sondern demjenigen, dem es Kraft der Schöpfung, Erhaltung, Erlösung, und Heiligung von rechts wegen eigen ist.

Genes Weib bey Salomo, welches die wahre Mutter von dem Kinde ware, worüber sich der Streit erhoben hatte, wollte es entweder ganz lebendig, oder gar nichts von demselben haben; dahingegen, das andere Weib welchem das Kind nicht eigen ware, auf die Theilung antruge. Laß es theilen sprach sie, es sey weder mein noch dein. Von der nemlichen Art macht es der Satan, weil er nichts eigenes an dem Herzen hat, so trägt er auf die Theilung an, weil er wol weiß, daß alsdann Gott, als der eigenthümliche Herr des Herzens ausweicht, und es ihm überläßt. Muß der Satan aus unserem Herzen verbannet seyn, wann Gott darinnen wohnen, und der Führer desselben seyn soll, warlich.

Auch die Welt muß keinen gerechten Anspruch darauf mehr machen dürfen: dann da die Welt eine Feindin Gottes ist, welche in dem Argen liegt, so kann sie uns auch keinen guten Weeg führen. Darum vermahnet

der Geist Gottes schon durch Johannem. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist: denn in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. So rufe auch ich euch anheute im Nahmen Gottes zu, stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern erneuret euch in dem Geiste eueres Gemüths: denn was hilft es euch wenn ihr die ganze Welt gewinnet, und an eurer Seelen Schaden leyden solltet? Die Welt leitet ihre Anhänger zu demjenigen Tode, welchen die Schrift den anderen Tod nennet, bedenket darum immer, daß wir fremdlinge in dieser Welt sind, und unser wahres Burgerrecht droben im Himmel sey. Darum Welt zurücke, meine Blicke gehen nach dem Himmel zu! Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem was vor mir ist.

Ist der Satan und die Welt unserm Gott in der Führung seiner Glaubigen entgegen, und müssen beyde ausgerottet; gewißlich unser Fleisch und Blut muß auch gedämpft werden mit allen seinen Neigungen. Paulus fordert von den Glaubigen, daß sie nach dem Geiste, und nicht nach dem Fleische wandeln sollen. Diejenige unter denen so mit Gideon waren, welche sich mit ihrem Leibe auf die Erde legten, gefielen Gott nicht, daß sie dem Helden Gideon folgten in dem Streit wieder die Midianiter. Untüchtig zur Nachfolge Gottes sind alle diejenige, welche mit ihrem Gemüthe und Herzen an denen irdischen fleischlichen Lüsten hangen. Ein jeder denke hierbey an sich selbst, und sehe bey sich nach, welcher Führung er folge. Fleisch und Blut führen lauter verderbliche Weege. Fleisch und Blut stehet in Bündniß mit der Welt und dem Satan. Kehre um weltlich gesinneter Mensch an dem heutigen Tage, verlaß deine alte Weege, worauf du in dein Unglück unfehlbar rennest, trette auf und schaue und frage nach den vorigen Weegen, welches der gute Weeg sey, und wandle darinnen, so wirst du Ruhe finden für deine Seele.

Nun noch ein wenig zu unserer Erquickung und Trost. Saget dorten Paulus, denen die Gott lieben, müssen alle Dinge, zum besten dienen, diejenige, welche der Herr leitet werden auch endlich gewißlich zu Ehren angenommen, ach! das machet mich freudig im Creuß und  
 Pf. XCIV. wohlgemuth in Traurigkeit. David sagt zwar. Ich hatte viel Be-  
 y. 19. kummernissen in meinem Herzen, aber er konnte auch sagen, deine  
 Tröstun-

Tröstungen ergötzen meine Seele. Ende gut, pflegen wir zu sagen, alles gut. Der Schifmann vergisset alles ausgestandene Ungemach, wann er in dem Haafen angelandet ist. Wann dann unser Kampf endlich so herrlich beseeliget wird, so gieb dich in Ruhe mein Herz, und gedenke daß deine Traurigkeit in Freude, deine Schmach in Ehre, deine Armuth in Reichthum verwandelt werde, in eine Freude, in eine Ehre, in einen Reichthum von ewiger Dauer.

Vergleichet zu dem Ende, o Ihr Glaubigen! Euren Ausgang zum öfteren mit dem Ende und Ausgang der Weltkinder. Diese empfangen ihr Gutes in diesem Leben, und werden hernach gepeiniget; Wir haben unser Leyden hier, und werden hernach getröstet, diese nehmen ihr Theil in dieser Welt dahin, unser Loos und Theil ist ewig und erfreulich in dem seligen Leben droben in dem Himmel. Die Gottlosen gehen durch die Ehre der Welt in die ewige Schmach. Wir wallen durch die Schmach der Welt der ewigen Ehre zu. Die Gottlosen lachen hier und weinen dort. Die Glaubige säen hier mit Thränen, und ernden dort mit Freuden, ihre Thränen werden ihnen abgewischt in der ewigen Herrlichkeit, folglich ist der Gottlosen ihr Leben und Wesen gleich dem Gastmahl Belsazars, das mit Freuden seinen Anfang nahm, aber mit Traurigkeit sich endigte, da hingegen derer Frommen ihr Thun gleich ist der Hochzeit zu Cana, wo mein Jesus zugegen war, da der schlechte Wein zuerst gekostet, und der beste zuletzt gegeben war. Tröstet euch damit glaubige Brüder und Schwestern in Jesu. Seyd getreu bis in den Tod, so werdet ihr die Crone des Lebens empfangen. Saltet fest was ihr habt, auf daß euch Niemand eure Crone raube. Denn die Weichlinge, welche im Creuze von Gott abweichen, haben nichts zu erwarten. Saltet desfalls den Verzug der göttlichen Tröstungen und Hülfe nicht für ein Zeichen seines Zorns. Er hat dazu seine geheimen euch heilsame Ursachen 1. Ihr sollt bäten lernen. Ach Herr, wann werde ich dein Angesichte schauen! 2. Er will allein die Ehre haben euch zu helfen, darum wartet er bis euch aller Gedanke auf menschliche Hülfe vergehet. 3. Er will uns der Welt müde, und nach dem Himmel begierig machen, zuletzt, so verzeugt er oft, weil 4. Er auch oft auf euch warten muß, wie oft ruft Er durch sein Wort, und seine Diener, und ihr höret nicht. Seyd nur gedultig in Hofnung und wartet auf die Erscheinung des Herrn von einer Morgenwache bis zur andern. Bedenket fleißig die große See-

Ps. I. 1.

ligkeit dererjenigen welche sich durch den guten Geist Gottes leiten lassen, herrlich ist die Beschreibung die uns David davon gibt. Wohl dem, ja Seeligkeiten dem Manne, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weeg der Sünder, noch sitzt da die Spötter sitzen. So wir dieses thun, sind wir billig seelig zu heißen. Seelig im Leben, bey guten und bey bösen Tagen. Wir haben Ruhe im Geist, Freudigkeit im Gemüth, Trost im Herzen, gute Hoffnung in der Seelen.

Seelig sind wir auch in dem Sterben, dieser gute Beleitmann wird uns auch da nicht verlassen. Wenn unsere Augen brechen werden, wird er sie erleuchten. Ein Gottseeliger Kranker wurde gefragt, ob man die Vorhänge vom Fenster wegziehen sollte, um Licht zu haben, er wies aber auf seine Brust und sprach. Hier ist Lichts genug. Alsdann, wenn diese Stunde kömt, wird dieser gute Führer sprechen, fürchte dich nicht. Ich bin dein Gott, und dein Beleitmann; bisher hab ich dich geführet im Lande der Lebendigen, und ob du gleich jeso wandeln sollst durch das finstere Todesthal, fürchte dich dennoch nicht, ich werde dich führen durch den Tod zum Leben. Siehe da! die Engel zur Hand, welche deine Seele tragen sollen in den Ort der Freuden. Siehe den Himmel offen, und das Haus deines Vaters bereit, dich einzunehmen, und du wirst ihm freudig antworten der Herr ist mein Licht und mein Seyl für wem soll ich mich fürchten, der Herr ist meines Lebens-Kraft, für wem sollte mir grauen, ob ich schon wandere im finsternen Thal des Todes, so fürchte ich dennoch kein Unglück: denn der Herr ist bey mir. Herr mein Gott! dir hab ich gelebet, dir sterb ich auch, dein bin ich tod und lebendig, in der Zeit und in der Ewigkeit.



PER.

---

PERSONALIA.

---

Ben dem Abgange der Nachrichten können wir von dem wohlseeligen Herrn geheimen Rath nur folgendes anmerken:

Sie haben das Licht dieser Welt erblicket im Jahr 1712. am 2. Octob. in der Kayserlichen Freyen Reichsstadt Essen.

Ihr Herr Vater ware weyland Herr Arnold Kuland ältester Rathsherr in gedachter Stadt.

Die Frau Mutter waren Frau Adelheid eine gebohrne Marcus.

Zum erstenmahl sind Sie in den Stand der heiligen Ehe getreten 1742. am 31. Sept. Mit der Wohlgebohrnen Frau Wittib Frau Christina Barbara Mohrin.

Und zu dem zweytenmahl 1759. den 21. März mit der Wohlgebohrnen und tugendsamen Jungfer Christina Frechin, Tochter des weyland Wohlgebohrnen und hochgelehrten, Herrn Johann Eberhard Frech, beyder Rechten Doctoris, Advocati und Procuratoris, bey dem K. und K. C. Gericht, und dessen noch lebenden Frau Gemahlin Frau Maria Elisabetha Gustava einer gebohrnen Helferin.

In dieser so glücklichen als mustervollen Ehe sind erzielet worden zwey Söhne, welche aber in die Ewigkeit vorangegangen, und nunmehr hier in des Herrn Tempel Ihrem Herrn Vater dem sterblichen Theile nach zur Rechten liegen.

Der Anfang der Krankheit des wohlseeligen Herrn geheimen Rathes ware Montags Abends den 19. Junius mit dem Grüs, woran Sie aller angewendeten Hülfsmittel ohnangesehen, den 24. desselbigen Monats 1775. Morgens kurz vor drey Uhr in den Armen Ihrer hinterlassenen würdigen und durch diesen Schlag innigst betrübteten Frau Gemahlin Ihr ruhmvolles Leben zum gröfsten betrüben derer Armen und vieler anderen geendiget haben.

Daß also Ihr ganzes Alter ware 62. Jahr 8. Monate und 22. Tage.

Wie hoch die Verdienste des wohlseeligen Herrn geheimen Rathes weit und breit geschäzet worden, wollen wir gar nicht berühren.

Keiner aus uns ist darinnen ohne Ueberzeugung. Wollten wir darüber Beweise führen, so dürften wir nur sagen, daß Sie

S

theils

theils geheimder Rath, theils Hofrath, und Agent von vielen Königlich, Chur- und Altfürstlichen Häusern gewesen.

Kürze halber wollen wir nur einige berühren.

Von seiner Königlich Preussischen Majestät.

Von seiner Großbritannischen Majestät, und Churfürstlichen Durchlaucht zu Braunschweig Lüneburg.

Von dem Durchlauchtigen Churhause Bayern.

Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht Herrn Marggrafen zu Brandenburg Anspach.

Von dem Durchlauchtig Herzoglichen Hause Mecklenburg Schwerin.

Von dem Durchlauchtigen Herzoglichen Hause Württemberg.

Von seiner Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herrn Marggrafen zu Baden Durlach.

Dem Durchlauchtig-Hochfürstlichen Hause zu Hessen-Darmstadt.

Wie auch seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Erbprinzen zu Hessen-Cassel als Grafen zu Hanau.

Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Fürsten zu hohen Zollern.

Und des Hochfürstlich Durchlauchtigen Hauses zu Nassau Usingen.

Auch des Durchlauchtigen Fürsten zu Hohenlohe Bardenstein.

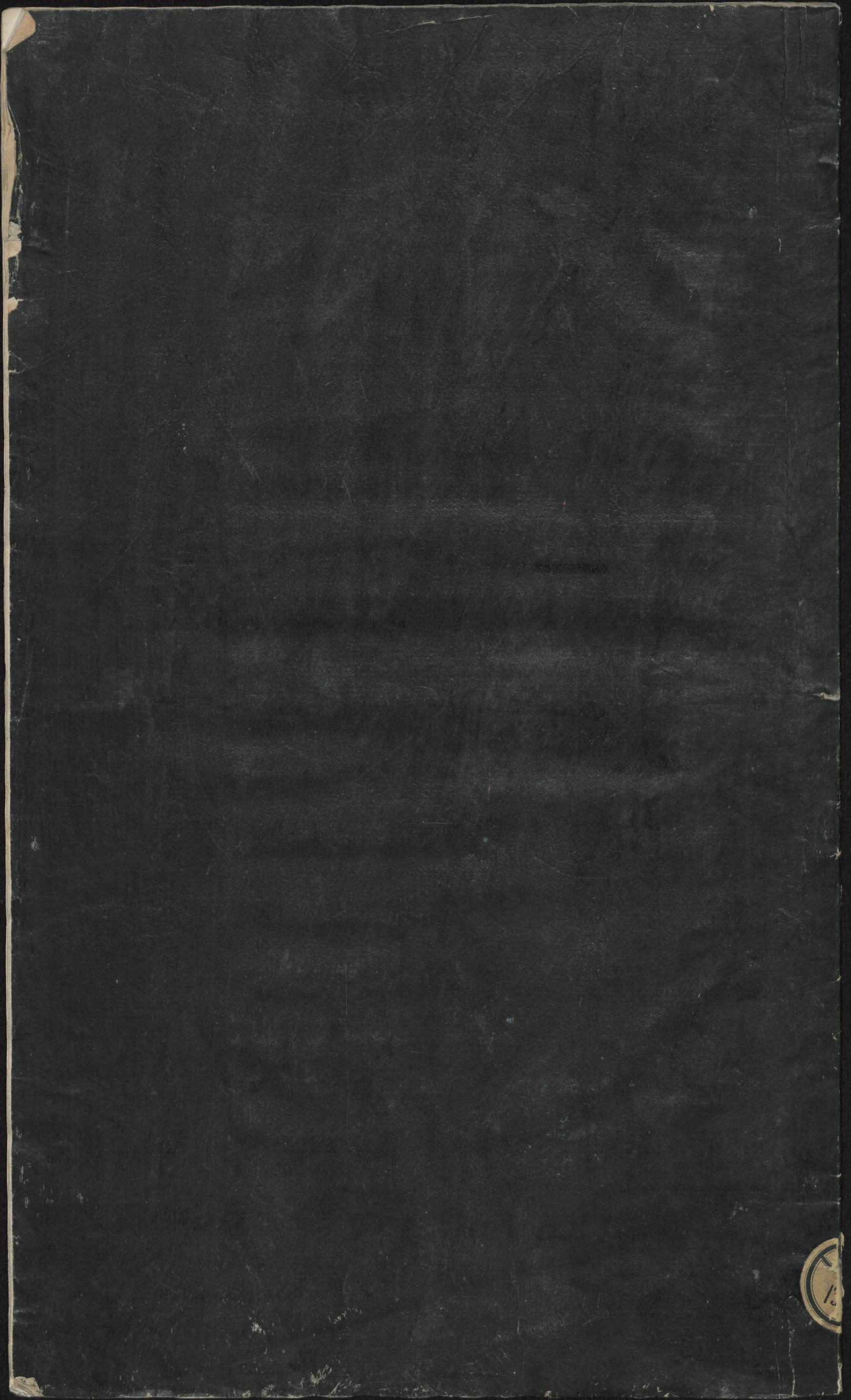
Hiermit soll ich endigen.

Mit der zuversichtlichen Hofnung der allmächtige Gott werde den Wunsch unseres Herrn geheimen Raths erfüllet haben, der dahin ginge seinen Gott ewig zu rühmen.

Er rühme ihn bis wir zu ihm gelangen und uns mit Ihm in diesem Lob vereinigen. Der Herr leite uns alle nach seinem Rath, und nehme uns endlich zu Ehren an. Amen.







theils geheimder Rath, theils Hofrath, und Agent von vielen Königlich, Chur- und Altfürstlichen Häusern gewesen.

Kürze halber wollen wir nur einige berühren.

Von seiner Königlich Preussischen Majestät.

Von seiner Großbritannischen Majestät, und Churfürstlichen Durchlaucht zu Braunschweig Lüneburg.

Von dem Durchlauchtigen Churhause Bayern.

Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht Herrn Marggrafen zu Brandenburg Anspach.

Von dem Durchlauchtig Herzoglichen Hause Mecklenburg Schwerin.

Von dem Durchlauchtigen Herzoglichen Hause Würtemberg.

Von seiner Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herrn Marggrafen zu Baden Durlach.

Dem Durchlauchtig-Hochfürstlichen Hause zu Hessen-Darmstadt.

Wie auch seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Erbprinzen zu Hessen-Cassel als Grafen zu Hanau.

Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Fürsten zu hohen Zollern.

Und des Hochfürstlich Durchlauchtigen Hauses zu Nassau Usingen.

Auch des Durchlauchtigen Fürsten zu Hohenlohe Bardenstein.

Hiermit soll ich endigen.

Mit der zuversichtlichen Hoffnung der allmächtige Gott werde den Wunsch unseres Herrn geheimen Rathes erfüllet haben, der dahin ginge seinen Gott ewig zu rühmen.

Er rühme ihn bis wir zu ihm gelangen und uns mit Ihm in diesem Lob vereinigen. Der Herr leite uns alle nach seinem Rath, und nehme uns endlich zu Ehren an. Amen.

